

Meiner Meinung nach ist das eigene Krankheitserleben das Hauptkriterium für die Definition von Krankheit. Daher kann sich nur der Kranke selbst als krank definieren. Nur Sie als Kranker stellen fest, ob Sie krank sind oder nicht.

Eine Ausnahme von dieser subjektiven Definition bildet die Entdeckung von Krankheitsprozessen, welche bisher noch keine Beschwerden verursacht haben, in Zukunft aber verursachen werden, wie die zufällige Entdeckung einer beginnenden Krebs- oder einer Bluthochdruck-erkrankung. Jeder Zustand, welcher Ihnen Leiden verursacht, sollte für Sie Krankheit bedeuten und muss als solche behandelt werden.



# 2

## Ich bin krank – wie komme ich zur richtigen Diagnose?

### Inhaltsverzeichnis

2.1	Was macht der Arzt mit mir? . . . . .	9
2.1.1	Anamnese. . . . .	10
2.1.2	Körperliche Untersuchung . . . . .	14
2.1.3	Laboruntersuchungen. . . . .	17
2.1.4	Apparative Untersuchungen . . . . .	18
2.1.5	Ärztliche Aufklärung . . . . .	21
2.2	Erster Ansprechpartner: Der Allgemeinarzt (Hausarzt). . . . .	25
2.3	Zweiter Ansprechpartner: Der organspezifische Facharzt. . . . .	27
2.4	Dritter Ansprechpartner: Die Fachabteilung der Klinik . . . . .	29
2.5	Vierter Ansprechpartner: Die Schwerpunktabteilung. . . . .	30
2.6	Wie finde ich den für mich besten Arzt? . . . . .	33
2.7	Wie finde ich die für mich beste Abteilung? . . . . .	38
2.8	Wie hilft mir das Internet weiter? . . . . .	43

2.9	Wie gewinne ich Sicherheit, dass ich das Richtige tue? – Die zweite Meinung. . . . .	47
2.9.1	Was muss ich bei der Entscheidung für eine Behandlung beachten? . . . . .	47
2.9.2	Kann ich die Empfehlung meines Arztes kontrollieren lassen? . . . . .	49
2.10	Die seelische Verfassung nach Erhalt der Diagnose – soll ich mich sorgen oder kann ich hoffen? . . . . .	52
Literatur	. . . . .	54

In diesem Kapitel erfahren Sie, über welche Wege Sie zu einer Diagnose gelangen und wie Sie damit umgehen können.

Die Behandlung einer Erkrankung übernimmt in unserem Kulturkreis in der Regel ein Arzt. Manche Menschen entschließen sich jedoch, zunächst andere Therapeuten etwa Heilpraktiker oder Osteopathen aufzusuchen. Für alle Therapeuten gilt jedoch das Gleiche: Sie als Betroffener haben die Deutungshoheit darüber, ob Sie krank sind oder nicht. Die Aufgabe des Therapeuten ist es, herauszufinden, welche Art von Erkrankung Sie haben und wie diese zu behandeln ist.

Es kommt nicht selten vor, dass eine Erkrankung schwierig zu erkennen ist. Das kann unterschiedliche Gründe haben. So stellen sich gleichartige Erkrankungen bei jedem Patienten unterschiedlich dar und verlaufen durchaus nicht immer typisch. Ebenso können Erkrankungen bisweilen sehr unspezifische, nicht richtungweisende Symptome erzeugen. Es kommt aber auch vor, dass seltene Erkrankungen kaum bekannt sind und dadurch große diagnostische Schwierigkeiten bereiten. Schließlich hat jeder Patient eine unterschiedliche innere Wahrnehmung und berichtet über Symptome, die ihm am belastendsten erscheinen, jedoch diagnostisch in die Irre führen können.

**Beispiel**

Eine junge Patientin kam in schlechtem Zustand in die Notaufnahme und klagte über Bauchschmerzen, Übelkeit und Erbrechen. Sie war schweißnass, zitterig und hatte eine beschleunigte Herzfrequenz. In den Laboruntersuchungen waren einzelne Blutwerte nur gering und nicht diagnoseweisend verändert. Sie wurde zunächst auf einen Magen-Darm-Infekt hin behandelt. Erst als sie nochmals genauer befragt wurde, berichtete sie, dass sie seit Monaten Gewicht abgenommen habe und sich zunehmend schwach fühle. Daraufhin wurden zusätzliche Laboruntersuchungen angeordnet, und nun konnte eine Überfunktion der Schilddrüse festgestellt werden, die für alle Symptome verantwortlich war.

Die Patientin hatte zunächst über unspezifische Symptome berichtet, die sie persönlich am belastendsten empfand, sodass der Arzt aufgrund der von der Patientin geschilderten Symptome zunächst auf die falsche Fährte geführt wurde. Man erkennt daraus, dass das erste Gespräch zwischen Therapeut und Patient sowohl der Schlüssel für eine korrekte Diagnosefindung, aber auch für eine Fehlleitung sein kann. Jede Therapeutengruppe hat ihre eigene Methodik, um einer Krankheit auf die Spur zu kommen. Da die überwiegende Mehrheit aller Patienten jedoch zunächst einen Arzt aufsucht, soll an dieser Stelle nur die ärztliche Methode der Abklärung vertieft werden.

## 2.1 Was macht der Arzt mit mir?

Zum ärztlichen Handwerk gehört die Technik der Diagnosefindung. Dabei geht der Arzt strukturiert Schritt für Schritt vor, um für die Erkennung der Erkrankung die verschiedenen Informationen zusammensetzen.

Man kann sich die Diagnosefindung in der Tat wie ein Puzzle vorstellen, dessen Teile man erst finden muss, bevor man sie zusammensetzen kann. Dafür hat der Arzt die Möglichkeit durch Befragung und Untersuchungen (Tab. 2.1) die sehr große Anzahl möglicher Erkrankungen auf die tatsächlich vorliegende Erkrankung einzugrenzen.

### 2.1.1 Anamnese

Der Arzt verschafft sich bei jeder Patientenvorstellung im Gespräch zunächst ein Bild über die subjektiv dargestellten Beschwerden des Patienten. Dafür befragt er den Patienten methodisch nach bestimmten Regeln. Diese Befragung nennt sich Anamnese. Neben der Orientierung des Arztes dient die Anamnese auch der Eingrenzung der infrage kommenden Diagnosen. Immer wenn mehrere Diagnosen für die Beschwerden infrage kommen, spricht man von Differenzialdiagnosen. Mithilfe der Anamnese

**Tab. 2.1** Die Methoden der ärztlichen Diagnosefindung

Anamnese = Befragung	
Körperliche Untersuchung	Inspektion = Anschauen Palpation = Abtasten Perkussion = Abklopfen Auskultation = Abhören
Laboruntersuchungen	Blut, Urin, Stuhl, Nervenwasser, Flüssigkeiten aus Körperhöhlen, Gewebeproben u.a
Apparative Untersuchungen	Messungen (Größe, Gewicht, Temperatur, Blutdruck, Herzfrequenz, Sauerstoffsättigung, Herzströme, Nervenströme, Atemstoß, Augendruck, Gelenkbeweglichkeit u. a.) Bildgebung (Röntgen, Ultraschall, Kernspintomographie, nuklearmedizinische Messung, Mikroskopie u. a.)